

Fortführung sichern

Staatsbeitrag für liechtensteinisches Urkundenbuch

VADUZ Die Regierung hat kürzlich den Bericht und Antrag betreffend die Gewährung eines Staatsbeitrages an den Historischen Verein für die Fortführung des liechtensteinischen Urkundenbuchs in den Jahren 2016 bis 2022 zuhanden des Landtags verabschiedet. Die staatliche Zuwendung für die zweite Jahreshälfte 2016 soll den Angaben zufolge 50 000 Franken betragen. Für die Jahre 2017 bis 2022 seien je 100 000 Franken veranschlagt. «Die Urkundenedition wird seit dem Jahr 1934 durch Landesmittel finanziert. Ziel ist es, die editionsmässige Erschliessung der für Liechtenstein bedeutenden Urkunden voranzutreiben und der Forschung zur Verfügung zu stellen», teilte das Ministerium für Äusseres, Bildung und Kultur am Montag weiter mit. Mit den vom Landtag zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln werde auch die Fortführung der digitalen Edition der fertig bearbeiteten Urkunden und damit die Zugänglichkeit derselben für die Öffentlichkeit gewährleistet. (red/ikr)

Bevölkerungsschutz

Kurs für Maschinisten der Feuerwehren

GAMPRIN In Gamprin findet von Freitag, den 8. Mai, bis Samstag, den 9. Mai, ein Weiterbildungskurs (Aufbaukurs) für Maschinisten der Gemeinde- und Betriebsfeuerwehren statt. «Unter der Leitung von Kurskommandant Josef Bachmann aus Vaduz erweitern die Teilnehmer an diesem zweitägigen Kurs ihr Können



Die Maschinisten der Feuerwehren bilden sich am Freitag und Samstag weiter. (Foto: IKR)

mit praktischen bei einsatzbezogenen Anwendungsmöglichkeiten von Motorspritze und Tanklöschfahrzeug», teilte das Amt für Bevölkerungsschutz am Montag mit. Die Vermittlung der Ausbildungslektionen wird im Feuerwehrdepot Gamprin und in der näheren Umgebung durchgeführt. (red/ikr)

ANZEIGE

HERZLICH WILLKOMMEN

zum 107. Liechtensteinischen Verbandsfeuerwehrtag vom 12. bis 13. Juni 2015 in Mauren.



Hansjörg Kieber

20 Jahre Liechtenstein im EWR: «Mit Anlauf zum Quantensprung»

Informativ Als seinerzeitiger Regierungschef von 1993 bis 2001 war der gelernte Jurist und Anwalt Mario Frick bei allen Verhandlungen um Liechtensteins EWR-Beitritt an vorderster Front mit dabei. Am Montag referierte er darüber in Vaduz.

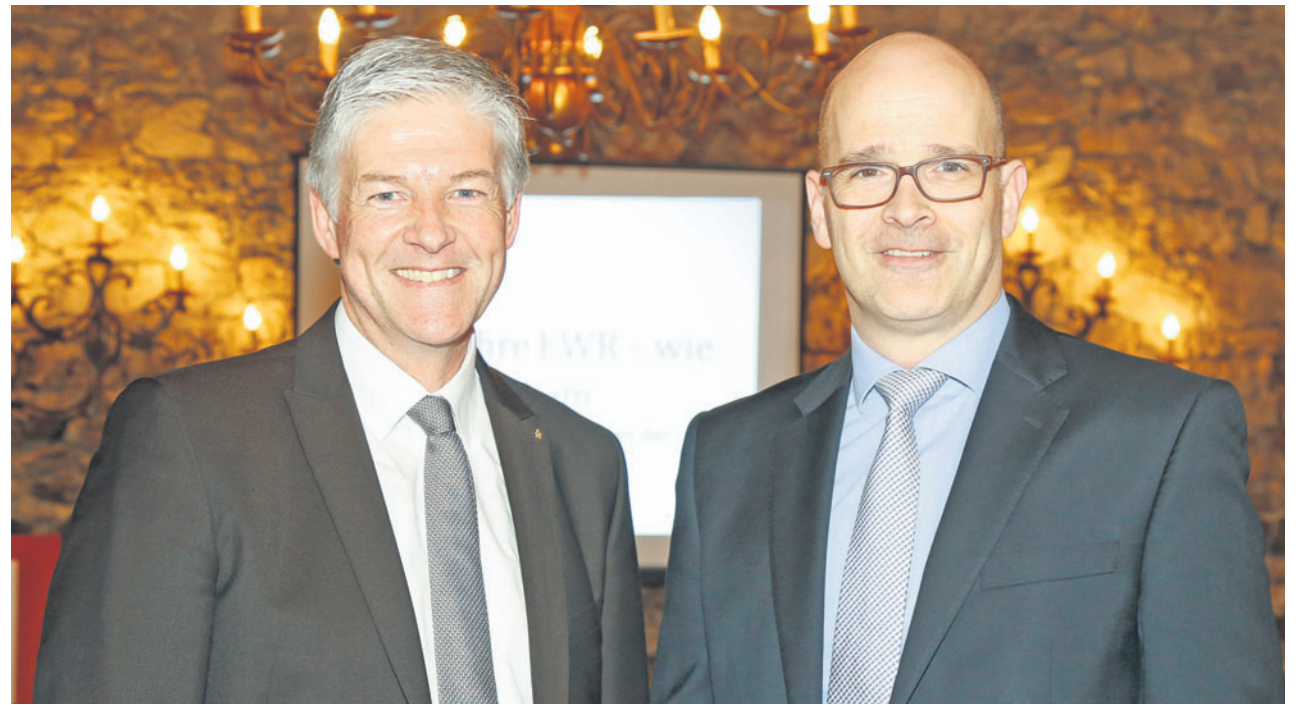
VON JOHANNES MATTIVI

Eine Woche vor den offiziellen Feierlichkeiten zu 20 Jahren EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins lud der Presseclub (LPC) mit Altregierungschef Mario Frick einen Referenten zum Vortrag, der wie kaum ein Zweiter die Hintergründe, Hindernisse, Verhandlungen und Diskussionen rund um Liechtensteins schwierigen Alleingang in den EWR hautnah miterlebt hat. Ein Alleingang war es deswegen, so Mario Frick, weil Liechtenstein seit 1924 durch den Zollvertrag ebenso eng mit der Schweiz verflochten war, wie es bis 1919 mit K.u.k.-Österreich-Ungarn gewesen war. Ein Alleingang ohne Schweiz wäre in dem am 13. Dezember 1992 vorkommenden EWR-Vertragspaket auch gar nicht vorgesehen gewesen. Denn dieses (erste) Paket enthielt mehrere Klauseln, die Liechtenstein nach wie vor eng mit der Schweiz verbanden. Die Schweiz hatte

«Ich bin nach wie vor ein überzeugter Europäer, auch wenn die EU-Politik derzeit nicht immer das beste Bild gibt.»

MARIO FRICK
ALTREGIERUNGSCHEF UND REFERENT

denn auch nach dem gemeinsamen Fahrplan beider Länder eine Woche zuvor, am 6. Dezember 1992, über einen EWR-Beitritt der Eidgenossenschaft abgestimmt. Und dann das: Das Schweizer Volk sagt mehrheitlich «Nein» zum EWR und die Liechtensteiner Bürger stim-



Auf Einladung des Liechtensteiner Presseclubs referierte Altregierungschef Mario Frick – auf dem Foto zusammen mit LPC-Präsident Peter Rutz (links) – über die Herausforderungen beim EWR-Beitritt Liechtensteins. (Foto: Paul Trummer)

men mehrheitlich mit «Ja». Damit war für Liechtenstein eine Patt-Situation entstanden, die neuerliche mühsame Verhandlungen mit Europa erforderlich machte.

Enge Verflechtungen durch EFTA

Dass für zwei Länder im Herzen Europas, die wirtschaftlich schon über die EFTA eng mit der damaligen EG verflochten waren, wohl kaum ein Weg an einer Vertiefung der Beziehungen vorbeiführen würde, war sowohl in der Schweiz als auch in Liechtenstein den meisten klar. Den Liechtensteinern, die als kleines Land im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Kooperationen mit den Nachbarn gesucht hatten, sogar

noch eher als manchen Schweizern, die sich viel auf ihre 1848 erworbene Unabhängigkeit zugute hielten. Indes dachten politische und wirtschaftliche Verantwortungsträger in der Schweiz weiter als mancher Eidgenosse und so suchte die Schweizer Politik nach dem EWR-«Nein» von 1992 in den Folgejahren nach bilateralen Lösungen mit der EG. Auch in Liechtenstein bedurfte es grosser Anstrengungen, um nicht nur das EWR-Paket mit Europa neu und eigenständig (also ohne Schweizer Beteiligung) zu verhandeln, sondern auch um die Liechtensteiner Bevölkerung im Hinblick auf eine zweite Volksabstimmung bei EWR-Laune zu halten. Zwar waren Regierung, Landtag und Fürstenhaus recht eindeutig pro EWR eingestellt, so Mario Frick. Auch vom Schweizer Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz war deutliche Unterstützung für Liechtensteins

EWR-Ambitionen gekommen. Aber das Schweizer «Nein» und die Zeit danach gab vielen EWR-Kritikern auch hierzulande die Gelegenheit, eine Gegenplattform zum EWR-Beitritt Liechtensteins aufzubauen. Mario Frick empfand die Gegenstimmen – «obwohl ich deutlicher Europabefürworter war und bin» – als sehr belebend für die Debatte. Am Abstimmungssonntag habe trotz aller Zuversicht für ein neuerliches «Ja» der Bevölkerung jedoch auch Nervosität in den Reihen der Liechtensteiner Politik geherrscht. Dass es wieder ein EWR-«Ja» geben würde, war trotz Liechtensteiner Sondervereinbarungen mit der EG nicht gewiss. Nach dem «Ja» sei die Erleichterung jedenfalls gross gewesen und heute gelte die EWR-Mitgliedschaft in der Bevölkerung mit deutlicher Mehrheit als Erfolgsmodell, schloss Altregierungschef Mario Frick seinen Vortrag.

Heerlager bei oberer Ruine in Schellenberg

Mittelalter Für alle Fans des Mittelalters bietet sich in Schellenberg schon bald ein Spektakel der besonderen Art. Denn Mitte Juni kann jeder – zumindest für ein Wochenende – dem Alltagsrott entfliehen und hautnah das Mittelalter erleben.

VON DAVID MEIER

Ein Ausgleich zur Hektik des Alltags. Das fanden die Mitglieder vom Mittelalter-Verein in der Rekonstruktion verschiedener Teilbereiche des Mittelalters. Vor drei Jahren dann entstand aus dem Wunsch unter Freunden, dem mittelalterlichen Handwerk möglichst authentisch nachzugehen, die Idee, eine Veranstaltung zu planen.

Dies war der Beginn einer Erfolgsgeschichte. So zog es im vergangenen Jahr rund 2000 Personen, welche die Faszination dieser Zeitperiode teilen, zum zweiten vom Verein organisierten Heerlager nach Schellenberg. Der Grossteil der Besucher stammte dabei aus Liechtenstein, jedoch liessen sich auch viele Mittelalterfans aus der Schweiz, Österreich sowie aus Deutschland das Lager nicht entgehen. «Die Rückmeldungen der Gäste waren bisher durchgehend positiv. So wurden wir innert kurzer Zeit zum fixen Termin im Kalender vieler Mittelalterbegeisteter», blickt Daniel Mathis, Präsident des Mittelalter-Vereins Liechtenstein, stolz zurück. Bei einem Heerlager wird Wert darauf gelegt, die Lebensweise des Mittelalters möglichst genau wiederzugeben. So werden Kleidung und Mobiliar authentisch dieser Zeitspanne nachempfunden. Bereits zum dritten Mal findet heuer das Heerlager in Schellenberg am Samstag, den 13. Juni, und am Sonntag, den 14. Juni, statt. Zahlreiche Hobbydarsteller werden dann wieder ihre Zelte bei der mittelalterli-



Im Juni steht die obere Ruine in Schellenberg wieder ganz im Zeichen der mittelalterlichen Epoche. (Foto: Paul Trummer)

chen oberen Burgruine in Schellenberg aufschlagen.

Neu gestaltete Workshops

In diesem Jahr erwartet die Besucher eine «Zeitstrasse», bestehend aus verschiedenen Lagergruppen, welche von den frühen Alemannen über Handwerker des Hochmittelalters bis hin zu spätmittelalterlichen Kaufleuten reicht. Die Spielleute von «Musica Vulgaris» sorgen dabei für

die passende akustische Untermalung, während die Besucher an diversen Workshops selbst einige mittelalterliche Handwerke erlernen können. Dieses Jahr dürfen sich die Teilnehmer auf neu geschaffene Workshops wie zum Beispiel den «Wildkräuter-rundgang» oder «Nähtechniken des Mittelalters» freuen. Zudem wird eine komplett neue Taverne das Gelände zieren und erstmals über-

haupt wird ein Badehaus vorhanden sein. Es werden wieder diverse Köstlichkeiten angeboten und am Abend wird zu Met und Bier in die Taverne geladen. Der Eintritt wird für alle Besucher frei sein. Parkplätze sind bei der Säge oder im Dorfzentrum genügend vorhanden.

Für das Heerlager zu Schellenberg werden noch Helfer in diversen Bereichen gesucht. Anmeldung: www.heerlager-schellenberg.li